

Jessika MALANYSZYN

FALTER MORGANA

Zufall, Glück oder doch das eigene Können? Haben Sie direkt erkannt, dass sich hinter meiner Konstellation ein Schmetterling verbirgt oder doch nur Glassplitter gesehen? Manchmal reicht ein kleiner Schritt zur Seite aus, um einen neuen Blick auf die Dinge, die vor einem liegen, zu erlangen.

Ich für meinen Teil sehe oftmals den Wald vor lauter Bäumen und Sträuchern nicht. Ergo finde ich keine Lösung oder Idee. In Situationen wie diesen reicht es für mich manchmal aus, den Blick auf die Welt zu ändern.

Und das meine ich wortwörtlich.

Zuhause lege ich mich auf den Zimmerboden und strecke meine

Füße an der Dachschräge aus.

Klingt schräg, aber es hilft mir.

Der zersplitterte Schmetterling

ist mein Symbol für den

Perspektivenwechsel. Den Mut zu haben, einen Schritt zurück, zur Seite oder ganz an den Anfang zu wagen.



Trotz Hochleistungsrechnern beruht die Werkstoffforschung auch heute noch auf einem seit langem bewährten Prinzip: Versuch und Irrtum. Die dabei gefundenen Erkenntnisse sind wie ein großes Puzzle, das sich nur langsam zu einem Bild zusammensetzt. Bei der Menge der Legierungsmöglichkeiten von Metallen sowie Prozessketten der Bearbeitung, sitzen Forscherinnen und Forscher hier vor einem sehr, sehr großen Puzzle. Mit der Methode „Farbige Zustände“ zur Werkstoffentwicklung, an welcher der Sonderforschungsbereich arbeitet, soll eine Vorhersage des fertigen Gesamtpuzzles möglich sein. In dieser Illusion eines Schmetterlings wird aus einer bestimmten Perspektive das Durcheinander der Einzelteile zu einem Bild geordnet. Analog dazu könnte man sagen: Der Sonderforschungsbereich entwickelt eine mathematische Formel (Prädiktorfunktion), die aus den vielen Möglichkeiten von Legierungszusammensetzungen und Prozessschritten der metallischen Konstruktionswerkstoffe eine Übersicht schafft.

Material forschung